

wir an Werken über norditalische Kunst. Und doch ist nicht bloss heute in dem Gebiete vom Fusse der Alpen südwärts der Sitz der geistig gewecktesten Bevölkerung Italiens, sondern dass wenigstens in gewissen Perioden auch früher diese Ueberlegenheit bestand und anerkannt wurde, das hat für das Gebiet der Architectur und Plastik der Verf. klargelegt. Als der germanische Volksstamm der Longobarden sich im Gebiete des Po und weiter abwärts niederliess, hat er seinen noch rohen und unentwickelten Kunstsinn an den Werken der römischen Kunst veredelt, aber auch sein Eignes in diese hineingetragen und so eine reiche Fülle neuer und eigenartiger Gebilde geschaffen. Damit ergibt sich eine Blüthezeit der longobardischen Kunst, die im 9. Jahrhundert in den romanischen Stil übergeht, wo nun Oberitalien eine bisher ungeahnte Fülle von Werken der Plastik an und in den Domen, an Portalen, Taufbecken, Altären, Kreuzigungsbildern und h. Geräthen aufzuweisen hat. Meister, wie Wilhelm von Modena, Nicolo und Benedetto Antelami, lernen wir erst jetzt in der Gesamtheit ihrer Werke kennen. Mit dem Beginn des 13. Jahrhunderts stellt sich der Verfall ein, durch die politischen Umwälzungen begründet; aber der Einfluss der oberitalischen Plastik hinunter nach Umbrien hält noch längere Zeit nach. — Das Buch ist für jeden Freund mittelalterlicher Kunst im höchsten Grade instructiv und reich an neuen Ergebnissen. Die Ausstattung ist eine sehr würdige, und zumal die Abbildungen sind vortrefflich.

d. W.

**Dr. Konrad Miller**, *Die ältesten Weltkarten*. VI. (Schlusslieferung) Rekonstruierte Karten. Stuttgart. 154 S. Mit 58 Clichés und 8 Kartenbeilagen.

Mit diesem VI. Hefte (ein Index soll noch nachfolgen) gelangt ein geographisches Werk zum Abschluss, dessen hohen Werth wir schon in einer früheren Besprechung R. Q. S. 1890, 77 u. 1896, 417 betont haben, der aber noch mehr in die Augen springt, nachdem jetzt das ganze Werke vor uns liegt. Welche Fülle neuen Materials es uns bietet, ergibt sich schon aus der Thatsache, dass von den 86 alten Karten, welche es enthält, 30 hier zum ersten Male veröffentlicht werden.

Von antiken Weltkarten besitzen wir nur die griechischen Karten des Ptolemaeus; von römischen aber streng genommen keine mehr, wenn wir nicht die Tabula Peutingeriana des Castorius, die eine oder andere römisch mittelalterliche (wie die zwei des h. Hieronymus, die zudem nur den Orient umfassen) hierher rechnen wollen. Allein die alten Geographen, Griechen wie Römer, haben bei ihrer Erdbeschreibung Karten vor sich gehabt; nach ihren Angaben ist schon wiederholt der Versuch gemacht worden, diese antiken Vorlagen zu reconstruiren, ein Versuch, der jedesmal an den modernen Anschauungen in der Geographie scheiterte. Indem M. sich in die Kenntniss der Erde und ihrer Länder zur Zeit jener

Geographen zurückversetzt, hat er den einzig richtigen Weg gefunden, jene verlorenen Karten in annähernd richtiger Weise zu rekonstruieren. So werden denn zunächst die beiden ravennatischen Kosmographien, die aus dem 7. Jahrh., die dem (Bischof von Padua?) Oddo dediziert ist, und die des Guido aus dem Anfang des 12. Jahrh.'s behandelt und auf ihre Quellen zurückgeführt. (S. 5—56) Dann folgen Isidor's von Sevilla († 636) Erdbeschreibung aus seinen „*Originum sive Etymologiarum libri XX*“, die Kosmographie des Paul Orosius, des Freundes des h. Augustin, aus dem Anfange des 5. Jahrh.'s (S. 61—68) und die Kosmographie des Julius Honorius, gleichfalls eines Spaniers, aus der gleichen Zeit (69—82). Ammianus Marcellinus hat neben schriftlichen Quellen eine römische Reichskarte benutzt, die M. nun für jene Provinzen rekonstruiert (fig. 31—34), deren Beschreibung uns bei Marzellan erhalten sind. — Indem wir für die weiteren Autoren auf das Buch selbst verweisen, erwähnen wir noch (S. 114—142) die gemessenen Karten von Eratosthenes, Hipparch, Polybius, Artemidorus und Strabo, die alle vor Chr. liegen, sowie die Klimatenkarten des Plinius u. a. Als Anhang (S. 148 ffl.) wird die 1896 blossgelegte Mosaikkarte von Madaba besprochen.

Indem der Verfasser in seinen *Mappaemundi* zum ersten Male das Gesamtmaterial der antiken und mittelalterlichen Kartographie behandelte, hat er in vielfachster Beziehung auch der älteren Kirchengeschichte grosse Dienste geleistet. Ist in den stark 3 Jahren seit dem Erscheinen des ersten Heftes der Inhalt auf mehr als das Doppelte über das ursprüngliche Programm angewachsen, so mag die Vermuthung nahe liegen, dass in der Folge wohl noch weitere Beiträge sich finden lassen werden; allein sie werden eben nur Beiträge sein zu einem Werke, dessen bleibender Werth von der Kritik rückhaltslos anerkannt worden ist.

d. W.

---